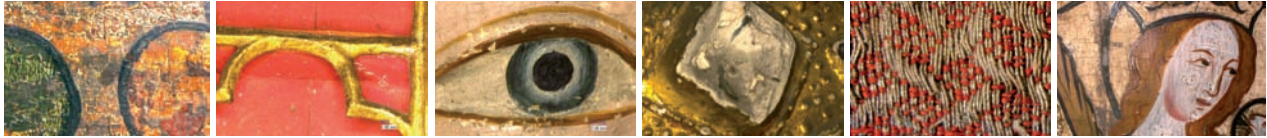


Forschungsschwerpunkt

„Art Materials in Mediaeval Cologne“



Am Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft wurde von Ulrike Bergmann, Annemarie Stauffer und Doris Oltrogge ein neuer Forschungsschwerpunkt zur Erforschung und Dokumentation der Kölner Kunstmaterialien des Mittelalters begründet: „Art Materials in Mediaeval Cologne“. Dieser Forschungsschwerpunkt soll zunächst dazu dienen, die Materialien aus den zahlreichen Forschungsprojekten zur Kölner Kunst, die am Institut über Jahre zusammengetragen wurden, zu erschließen und in einer Datenbank festzuhalten. Gleichzeitig und im Anschluss sind weitere Untersuchungen Kölner Kunstwerke aus dem Mittelalter notwendig. Diese erfolgen in Zusammenarbeit mit Kollegen aus Kunstgeschichte, Geschichte und Restaurierung in Museen, Archiven und in der Denkmalpflege.

In den ersten Monaten wurde intensiv an dem Erstellen einer Datenbankstruktur gearbeitet, die es ermöglichen soll, Objekte aller unterschiedlichen Kunstgattungen gleichermaßen in ihrer Materialität zu erfassen. Diese Arbeit erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistoriker Kai-Uwe Holze, der nun bereits mit der Eingabe von Objekten aus dem Gebiet der Kölner Skulptur begonnen hat. Die Datenbank soll in einem weiter ausgereiften Zustand mit ihren detaillierten Informationen der Fachwelt aus Kunstgeschichte und Restaurierung als Arbeitsgrundlage zur Verfügung gestellt werden.

Mittlerweile wurde die Arbeitsbasis für den Forschungsschwerpunkt am Institut erfolgreich verbreitert. Die unverzichtbaren Naturwissenschaften, vertreten durch Elisabeth Jägers, sind, wie es auch ursprünglich intendiert war, nun voll beteiligt ebenso wie die gefasste Skulptur in Holz und Stein mit Josef Beumling und Regina Urbanek. Geplant ist auch die Partizipation von Esther von Plehwe-Leisen und Hans Leisen mit ihren neuen Forschungen zu Kölner Steinvarietäten im Mittelalter.

Die Forschungen zur Materialität von Kölner Kunstwerken sollen jedoch nicht Selbstzweck des Forschungsschwerpunkts sein, vielmehr sollen sie die Grundlage bilden für neue Erkenntnisse zur Kölner Wirtschaftsgeschichte, Auskunft geben über Handel und Gewerbe in der damals bedeutendsten Wirtschaftsmetropole, über Künstler und ihre Werkstattgepflogenheiten und über die Handelswege und Märkte.

Für weitere Informationen s. unter den beteiligten Wissenschaftlern:

- Prof. Dr. Ulrike Bergmann
- Prof. Dr. Annemarie Stauffer
- Dr. Oltrogge
- Prof. Dr. Elisabeth Jägers
- Prof. Dr. Regina Urbanek
- Josef Beumling

Forschungsgebiet:

Kölner Skulptur des Mittelalters, Kölner Werkstätten

Prof. Dr. Ulrike Bergmann

Mit technologischen Untersuchungen an bisher nicht grundlegend erforschten Kölner Werken aus dem Gebiet der Skulptur wurde auf der Basis des Forschungsschwerpunkts begonnen. Regina Urbanek, Ulrike Bergmann und Dipl. Rest. Jürgen Bandsom konnten den einzig erhaltenen Kölner Holzschrein aus dem 14. Jahrhundert in seinem Bestand genau untersuchen und damit Erkenntnisse über eine Kölner Werkstatt gewinnen, die sich auf die Herstellung von Altären und Schreinen spezialisiert hatte: Der Antoninaschrein aus St. Johann Baptist in Köln birgt die Gebeine der hl. Antonina und sechs weiteren Jungfrauen aus der Schar der Kölner Stadtpatronin, der hl. Ursula. Der Schrein steht nun der Kunstgeschichte zur weiteren Forschung zur Verfügung, da erstmals die ergänzten Teile des 19. Jahrhunderts identifiziert wurden und nun Klarheit über den mittelalterlichen Bestand besteht (Publikation in Colonia Romanica 2010).

Weitere Forschungen erfolgten zu einem thronenden Kölner Bischof aus St. Sebastian in Bonn-Poppelsdorf, der aufgrund von Restaurierungsarbeiten in der Kirche in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn (Katharina Liebetrau) erstmals genau untersucht werden konnte (Bergmann, Urbanek).

In Kooperation mit dem Mittelrhein-Museum in Koblenz wurde der dortige Bestand an Kölner Skulptur untersucht und auf die Materialien hin genau geprüft. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Nationalmuseum München und dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg konnte der jeweils bedeutende Bestand an Kölner Skulpturen technologisch untersucht und Befunde mittels Videomikroskop aufgenommen werden (Bergmann, Urbanek).



Forschungsgebiet:

Kölner Textilien und textile Werkstoffe aus Köln

Prof. Dr. Annmarie Stauffer

Köln war im Hoch- und Spätmittelalter eines der wichtigsten Zentren für Gewerbe und den Handel nördlich der Alpen. Dies betrifft auch die Produktion von, und der Handel mit textilen Erzeugnissen. Köln hat sich besonders einen Namen geschaffen durch die Herstellung textiler Werkstoffe wie Goldfäden, gefärbte Seidenstränge und Posamentenmaterialien. Diese Werkstoffe waren von mittlerer Qualität. Aber gerade deshalb wurde die Nachfrage immer bedeutender im Zuge einer gesteigerten Produktion kleiner Andachtsbilder, Reliquienhüllen, Stickereien für den liturgischen und weltlichen Gebrauch, sowie zahlreicher Accessoires wie Gürtel, Beutel, Taschen, die nun für eine breitere Bevölkerungsschicht erschwinglich wurden. Kölner Gold, Kölner Taschen und Gürtel tauchen in zahlreichen Quellen auf. Im Rahmen des Forschungsprojekts soll nun mit Hilfe naturwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden nach Materialität und Produktionsbedingungen von Kölner Erzeugnissen gefragt werden: wie sieht Kölner Gold aus, welche Materialien werden verwendet, wer liefert die Tierdärme für das Membrangold, wo werden diese „Kurzwaren“ hergestellt, lassen sich Qualitätsstandards eruieren?

In einer ersten Phase sollen Gold- und Seidenfäden mit Hilfe der Elektronenmikroskopie und der VIS-Spektroskopie untersucht werden. Dabei werden vorerst Objekte berücksichtigt, die nachweislich aus Köln stammen. Die Daten werden gesammelt und im Hinblick auf charakteristische Merkmale ausgewertet.

Ausgehend von den Ergebnissen sollen in einem zweiten Schritt textile Artefakte identifiziert werden, zu deren Herstellung Kölner Materialien verwendet wurden. Diese sind vor allem im Rhein-Maas Gebiet zu finden, es sollen aber auch Gegenstände aus entfernteren Gebieten, beispielsweise Skandinavien und Italien berücksichtigt werden.

Parallel dazu soll untersucht werden, ob Lucceser Seiden aus dem späten 13. und 14. Jh. tatsächlich Kölner Gold enthalten, wie dies aus den Statuten der Lucceser Weber hervorgeht.

